



★ LE VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

Organe des Brigades internationales

EINHEIT - DAS GEBOT DER STUNDE!

Der Faschismus ist in der Wahl seiner Mittel nicht wählerisch, ja nicht einmal erfinderisch. Diesmal sollte (weil ja nicht überall ein Reichstag zur Verfügung steht) die "versuchte Torpedierung des Kreuzers Leipzig" den Grund abgeben zu einer weiteren Verschärfung der Situation, um dann zum offenen Krieg gegen die spanische Republik übergehen zu können.

Dieser Versuch ist fehlgeschlagen. Fehlgeschlagen deshalb, weil die englische und französische Regierung, die ihnen von Hitler zugeordnete Rolle nicht spielten.

Unter dem Druck der öffentlichen Meinung mussten beide Regierungen von der von Hitler geplanten Provokation abrücken.

Aber die Situation ist nach wie vor sehr ernst. Fast die gesamte deutsche Kriegsflotte ist in diesen Tagen in die spanischen Gewässer ausgelaufen. Ueber den Sinn dieser Aktion kann es wohl kaum Zweifel geben.

Bis jetzt ist die beabsichtigte Provokation noch nicht Tatsache geworden. Sie kann und wird es werden, wenn nicht schnellstens die geschlossene Kraft einer internationalen Aktion dem Faschismus Halt gebietet. Die Kraft, die stark genug ist gegen den Faschismus einen unüberwindlichen Wall aufzurichten, ist die vereinte Kraft der Arbeiter der ganzen Welt, aller Organisationen.

Die dazu notwendige Einheit im internationalen Masstab ist aber bisher noch nicht geschaffen. Vor 10 Tagen fand in Annemasse die gemeinsame Besprechung der 2. und 3. Internationale statt. Millionen freiheitsliebender Arbeiter haben ihre ganze Hoffnung auf diese Konferenz gesetzt, haben erwartet, dass diese Konferenz einen Wen-

depunkt in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung einleiten würde. Dieser Hoffungsschimmer ist in diesen Tagen jedoch merklich getrübt worden durch die ausweichende Antwort

die Einheit und fordern sie stürmisch.

Wie sehr die breitesten Arbeiterschichten diese Einheit verlangen, davon legen die am vergangenen Sonntag in Madrid durch-

in diesen Kundgebungen, an der Zehntausende von Arbeitern und Soldaten teilnahmen, eines Besseren belehren lassen.

Beide Parteien, so betonten die Sprecher beider Richtungen, sind grundsätzlich bereit, die Vereinigung herbeizuführen. Die Plattform für das Programm der vereinigten Partei wurde vom Plenum des Z. K. der Kommunistischen Partei bereits ausgearbeitet.

Der Kamerad Lamonedá von der Sozialistischen Partei führte aus, dass die Exekutive der Sozialistischen Partei einstimmig für die Vereinigung eintrete. Es darf nicht die Frage stehen, so sagte er, ob diese oder jene Partei aus der Verschmelzung den grösseren Vorteil ziehe, bestimmend muss sein, ob sie für den Sozialismus, für die Revolution von Vorteil ist. Er sprach die Hoffnung aus, dass trotz aller Hindernisse die augenblicklich noch der Herstellung der internationalen Aktionseinheit in den Weg gelegt werden, auch diese zustande kommen wird.

Der Kamerad Lamonedá, davon sind wir überzeugt, hat Millionen von Arbeitern aus dem Herzen gesprochen. Millionen fühlen und denken so wie er.

Und diese Einheit wird hergestellt werden! Heute schon ist sie der Wille von Millionen. Wer diesen Willen missachtet, oder sich ihm entgegenstellt, über den werden die Arbeitermassen hinwegschreiten.

Hier in Spanien ist die Aktionseinheit verwirklicht. Dass sie auch im internationalen Rahmen verwirklicht wird, das ist unsere Forderung! Die Kämpfer im Schützengraben, die täglich, stündlich ihr Leben einsetzen im Kampf gegen den Faschismus, haben sie seit langen verwirklicht. Und deshalb haben sie ein Recht zu dieser Forderung!



der SAI. auf die konkreten Kampfvorschläge der Kommunistischen Internationale.

Diese Stellungnahme der SAI wird, das kann man schon heute mit Bestimmtheit voraussagen, auf das Unverständnis und die Misbilligung breitester, auch sozialdemokratischer Arbeiterschichten, stossen. Die Massen wollen

geführten Riesenkundgebungen Zeugnis ab.

Einberufen von der vereinigten Sozialistischen Jugend dienten sie dem Zweck der Vorbereitung einer auch organisatorisch geeinten Arbeiterpartei in Spanien. Wer bisher noch nicht von der Möglichkeit einer Vereinigung beider Parteien überzeugt war, der konnte sich

HANDELN! NICHT LÄNGER WARTEN!

Telegramm des Kameraden Dimitrow an die Sozialistische Internationale

Kamerad THOREZ, Sekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, hat vom Sekretär des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale folgendes, vom 26. Juni datiertes Telegramm, zwecks Weiterleitung an die augenblicklich in Paris versammelten Vertreter der Sozialistischen- und Gewerkschafts-Internationale erhalten:

„Während der am 21. Juni in Annemasse abgehaltenen Sitzung der Delegierten der KI. und der Delegierten der 2. Internationale haben beide einstimmig anerkannt, dass es jetzt notwendiger denn je sei, eine gemeinsame Aktion zu Gunsten Spaniens einzuleiten und zwar an allen nur möglichen Orten, mit allen Mitteln und ohne unnütze Reibungen. Beide Delegationen stimmten ebenfalls in der Notwendigkeit überein, so bald als möglich eine neue Besprechung abzuhalten und dabei die konkreten Massnahmen einer moralischen und materiellen Hilfe für das spanische Volk zu studieren.

Die Einnahme von Bilbao durch die von den deutschen und italienischen Angreifern bewaffneten Streitkräfte, so wie die Drohungen neuer Angriffe seitens der faschistischen Provokateure, verlangen dringlichst, dass die Durchführung gemeinsamer Aktionen der Internationalen Arbeiterorganisationen beschleunigt werde. Die bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Leitung der SAI, ebenso wie die Nachricht über die Demission ihres Präsidenten und Sekretärs können unseres Erachtens nach nicht verhindern, dass

von den internationalen Organisationen des Proletariats gemeinsam gehandelt wird, zumal in einem historisch so schweren Zeitpunkt, wo es sich um die Freiheit des spanischen Volkes und die Aufrechterhaltung des Welt-

Die Vorschläge der K. I.

Das Exekutivkomitee der KI beauftragt seine Delegation folgende Vorschläge vorzulegen, damit sie in der gemeinsamen Besprechung mit der SAI. und dem IGB. geprüft werden:

1. dass sich die internationalen Arbeiterorganisationen gleichzeitig an die Parlamente und Regierungen aller nichtfaschistischen Staaten wenden, insbesondere an die Regierungen Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, um von diesen sofortige, gemeinsame Massnahmen zu verlangen, bezüglich der sofortigen Zurückziehung der bewaffneten Streitkräfte Italiens und Deutschlands aus Spanien. Ausserdem: Aufhebung der Blockade gegen das republikanische Spanien und Anerkennung aller internationalen Rechte für die legale spanische Regierung.

2. dass sich die internationalen Arbeiterorganisationen gemeinschaftlich an den Völkerbund wenden und von ihm die Erfüllung des Faktes gegen die faschi-

friedens handelt. Dies um so mehr noch, da wir wissen, dass bei der gemeinsamen Aussprache zwischen der SAI. und dem IGB. am 24. Juni die Vorschläge der spanischen Kameraden ohne Vorbehalte angenommen wurden.“

stischen Angreifer des republikanischen Spaniens fordern;

3. dass sich die internationalen Arbeiterorganisationen an die gesamte Arbeiterschaft aller Länder wenden und auf sie einwirken, alles in ihrem Bereich liegende zu tun, um neue Angriffe der Interventionisten zu verhindern und zu erreichen, dass der verbrecherische Krieg gegen das spanische Volk so schnell als möglich beendet wird.

Die Delegation der KI. ist ausserdem beauftragt, von der SAI. und dem IGB. kommende Vorschläge hinsichtlich einer gemeinsamen und koordinierten Aktion der internationalen Arbeiterorganisationen für die Verteidigung Spaniens zu prüfen.“

Obiges Telegramm ist vom Genossen Dimitrow auch an den Sekretär der Sozialistischen Partei Spaniens, LAMONEDA, an den Generalsekretär der Kommunistischen Partei Spaniens, JOSE DIAZ, und an den Sekretär der UGT., PHILIPPE PRETEL, gesandt worden.

Die II. Internationale antwortet

Auf das Telegramm des Genossen Dimitrow sandte der Brouckere folgendes Antwort-Telegramm:

„Es kommt mir nicht zu, im Namen der Gewerkschafts-Internationale zu antworten, aber ich

beeile mich, meine Ansicht als Präsident der SAI. mitzuteilen, nachdem ich mich auch diesbezüglich mit dem Sekretär derselben, ADLER, verständigt habe. Ich erinnere daran, dass sich un-

sere Internationale zu den drei Punkten des Telegramm klar geäussert hat. Die SAI. hat alles in dem Telegramm verlangt getan, was sich auf dessen wichtigsten Teil bezieht. Wir freuen uns feststellen zu können, dass die Aktion der KI. mit der unsrigen in allen geprüften Einzelheiten vollkommen parallel verläuft. Adler und ich haben in Annemasse die Linie festgelegt, der wir, was die „Aktion zu Gunsten Spaniens“ anbelangt, treu bleiben werden, in gemeinsamer Übereinstimmung, das heisst ohne unnütze Reibungen.

Bevor noch diese delikate Arbeit begonnen werden konnte — die mit Geduld durchzuführen ist — schlägt nun das Telegramm des Genossen Dimitrow vor, den Beschluss von Annemasse durch einen neuen zu ersetzen und „gemeinsame Manifeste“ zu erlassen. Adler und ich haben den Delegierten der KI. auseinander gesetzt, warum wir nicht in der Lage sind, diesen neuen Vorschlag anzunehmen. Wir sind im geeigneten Moment bereit, einen Beschluss herbeizuführen, aber immer auf der Basis von Annemasse.“

★

Seit der am 21. Juni in Annemasse stattgefundenen Besprechung zwischen den Vertretern der beiden Internationalen sind bis zur Drucklegung dieser Zeilen bereits 10. Tage verflossen. Bisher ist die Aktionseinheit der Arbeiterklasse noch nicht hergestellt.

Die Arbeiterschaft Spaniens und mit ihr die internationale Arbeiterschaft ersehnt und erwartet voller Ungeduld die unverzügliche Schaffung einer einheitlichen Weltfront gegen den Faschismus, eine einheitliche Hilfsaktion für das heldenhaft kämpfende spanische Volk.

Volksfrontpolitik, die einzig zulässige im Heer

Der Minister der nationalen Verteidigung hat ein Dekret erlassen, dass allen Angehörigen des republikanischen Heeres untersagt, innerhalb der Armee für den Eintritt in irgendwelche politische oder gewerkschaftliche Organisationen zu werben.

Es genügt, so sagt der Minister Prieto, wenn ein jeder Kämpfer ein überzeugter Antifaschist ist. Ein Kampf der Parteien innerhalb des republikanischen Heeres kann zur Folge haben, dass durch Diskussionen und Auseinandersetzungen die zum Sieg über den Faschismus notwendige Einheit gestört wird.

Aus diesem Grunde ordnet er an:

1. *Es bleibt den Angehörigen des Land- und Luftheeres und der Flugwaffe untersagt, irgendwelche Propaganda zu betreiben, welche Soldaten, Offiziere oder Kommandeure auffordert, in irgend eine bestimmte Partei einzutreten. Es bleibt jedem einzelnen voellig frei ueberlassen, seine politische oder sonstige organisatorische Bindung zu waehlen.*

2. *Der geringste Ausdruck eines Zwanges eines Vorgesetzten gegen einen Untergebenen, seine politische oder gewerkschaftliche Organisation zu wechseln, werden als Noetigung betrachtet und der Vorgesetzte wird degradiert.*

3. *Alle Kriegskommissare, die gegen diese Vorschriften verstossen, werden ihrer Funktion enthoben.*

4. *Alle Kommandostellen, Offiziere, Kommandeure und Kommissare werden angewiesen, diese Bestimmungen aufs schaeerfste zu beachten und strengstens auf deren Durchfuehrung zu wirken.—*
Gez. PRIETO, Minister der Nationalen Verteidigung.

So der Erlass. Alle ehrlichen Kämpfer, gleichgültig welcher Partei sie angehören, werden diese Anordnung begrüßen.

Wir sind ein politisches Heer,

haben ein gemeinsames Ziel. Jeder von uns hat eine politische Ueberzeugung und die meisten unserer Kameraden gehören irgendeiner politischen oder gewerkschaftlichen Organisation an. Es gibt Fragen, über die wir verschiedener politischer Ansicht sind, aber wir werden nicht unsere militärische Einheit zum Austragungsort dieser Differenzen machen.

Innerhalb des Heeres, dem wir alle angehören, kann es nur eine Politik geben, für die wir kämpfen, die wir durchführen und für die wir uns einsetzen. Das ist die Politik der Volksfront!

Jeder von uns wird dafür Sorge tragen, dass die Kameradschaftlichkeit und Geschlossenheit, die bisher zwischen allen antifa-

schistischen Kämpfern gewaltet hat, auch fernerhin aufrechterhalten bleibt. Auch in Zukunft wird der eine oder andere in diese oder jene Partei eintreten wollen, zu der er sich hingezogen fühlt, deren Politik er für richtig hält. Dem steht nichts im Wege. Aber achten wir die Ueberzeugung eines jeden Kämpfers, der einer antifaschistischen Organisation angehört, die im Rahmen der Volksfront für Spaniens Freiheit und Unabhängigkeit kämpft!

Salud den internationalen Brigaden

Der Kamerad Alvarez del Vayo hielt anlässlich der Einweihung des Soldatenheims in Albacete eine längere Rede über die Aufgaben der Politikommissare.

Wir bringen einen Auszug aus dieser Rede, wo er sich mit der Bedeutung der Internationalen Brigaden befasst:

„Die mich anhörenden Kameraden der Internationalen Brigaden wissen, mit welcher Kameradschaftlichkeit und Anerkennung ich anlässlich der Behandlung der Freiwilligenfrage in Genf die ruhmvolle Bedeutung ihres freiwilligen Kommens betonte. Mit

Worten, die mir aus dem Herzen kamen, verkündete ich am Sitzungstisch in Genf ihre grossmütige Tat, ihre ebenso edle wie logische Stellung als Freiheitskämpfer, die sich der internationalen Tragweite des spanischen Konflikts bewusst sind. Die Internationalen Soldaten, die schon tief verwurzelt sind mit dem spanischen Boden, richten, während sie ihr Blut vergiessen, ihren Blick fest auf Deutschland, Italien, Polen, Ungarn und auf die anderen Länder. Das ist für sie die Fortsetzung des gigantischen Kampfes der letzten Jahre zwi-

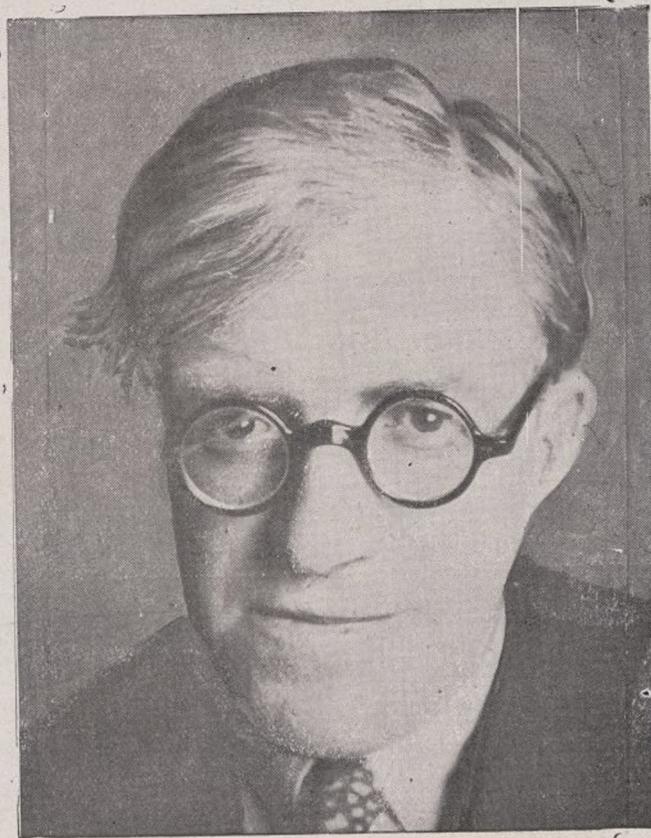
schen Faschismus und Freiheit in Europa. Eine einzige antifaschistische Front, zu unserem Stolz mitten in die Tragödie auf spanische Scholle verpflanzt!

Ich gedachte Eurer aller mit grosser Bewegung, als wir dieser Tage der Leiche des heroischen Generals Lukacs das letzte Geleit geben. Mit ihm zusammen habe ich noch kürzlich die Zentralfront besucht. Als ich neben seinem toten Körper die Ehrenwache hielt, sah ich ihn im Geiste lebend vor mir, wie er mit den Erfahrungen in Spanien die Erinnerungen vergangener Kämpfe des tapferen ungarischen Proletariats verflocht. Das waren Stunden unvergesslicher, echter Brüderschaft. Revolutionäre Lieder, slavische Tänze, erinnerten mich an Abende in Odessa, Leningrad und Erivan, die ich bei der Roten Armee verbrachte. Mitten in dieser Fröhlichkeit erreichte ihn der Ruf der Pflicht, am nächsten Morgen wieder in die Feuerlinie zu gehen. Ein fester Händedruck, den ich noch zu fühlen glaube.

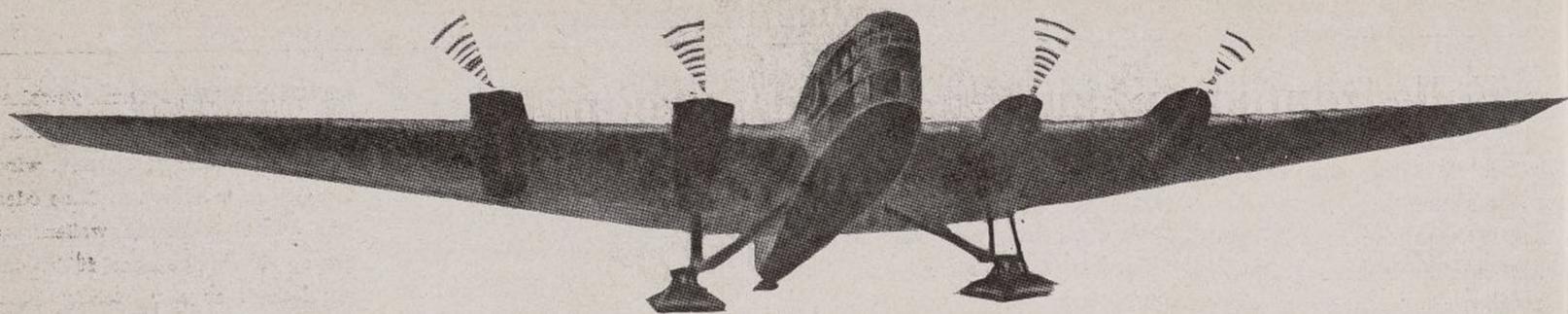
Mit Lukacs gedenke ich einer Reihe grosser Kameraden.

Wenn wir eines Tages, den Schmerz ihrer Abreise erleben sollten, so wird ihr Andenken tief in der Seele unserer Volksarmee bewahrt bleiben, in der Seele jener Armee, die unsere internationalen Kameraden zu schaffen mitgeholfen haben. Es ist dies jene Armee, die mitten im Kampf auf Leben und Tod doch bis zum letzten Augenblick—ebenso wie die Sowjetarmee—die Gewissheit des sicheren Sieges des internationalen Proletariats ausstrahlt.

Allen Kameraden der Internationalen Brigaden, Salud und Dankbarkeit!“



General Kriegs Commissar Alvarez del Vayo.



MOSKAU - NORDPOL - AMERIKA

Ein neuer herrlicher Sieg der heldenhaften Flieger der Sowjetunion hat die Welt aufhorchen lassen. Das Sowjetflugzeug "Ant 25" mit den Genossen Tschkalow, Baidukow und Beljakow hat die Strecke Moskau-Nordpol-Amerika ohne Zwischenlandung zurückgelegt.

Dieser gelungene Flug ist die Krönung aller in den letzten Jahren errungenen grossen Siege der Sowjetunion auf dem Gebiet der Luftfahrt.

Die bedeutendsten Erfolge der letzten Jahre—fast alle wurden sie von den Fliegern des Landes der Arbeiter und Bauern errungen.

Vor wenigen Wochen erst eroberten Sowjetflieger den Nordpol. Wodopjanow, der kühne Pilot, Otto Julius Schmidt, der bekannte sowjetische Arktisforscher konnten das Banner der Sowjetunion am nördlichsten Punkt der Erde hissen. Unvergessen sind die vielen Weistreckenrekorde des Fliegers Lewanewskys, die Höhenrekorde aller Arten von Flugzeugen, die der Genosse Kokkinaki innehat. Noch denken wir alle zurück an die unvergesslichen Heldentaten der Sowjetflieger Molokow und anderer, bei der kühnen Rettung der Tscheljuskin-Leute. Vor einem Jahre ungefähr führte das Flugzeug "Ant 25" mit derselben Besatzung wie jetzt einen Weistreckenflug durch, der in der Welt grosses Aufsehen erregte. Das Flugzeug, das die Aufschrift "Stalins Marschroute" trägt, legte im vergangenen Sommer im Nonstop-Flug 9.000 km. über Meere und Ozeane, über Tundra und unwegsame Steppen zurück.

Begeistert und jubelt von den Völkern der Sowjetunion kehrten sie damals von ihrem Flug zu-

rück. Von der Regierung wurden wurden Tschkalow, Baidukow und Beljakow zu Helden der Sowjetunion ernannt. Das Flugzeug "Ant 25" eine Konstruktion des genialen Erfinders Tupolew wurde auf der Pariser Luftfahrtausstellung gezeigt.

Und nun kann die Welt wiederum einen neuen, grossen Sieg der Sowjetaviatik registrieren. Uneingeschränkt und beispiellos ist die Bewunderung, die die Welt den Fliegern und dem sowjetischen Luftwesen zollt. Aus allen Teilen der Welt werden die Flieger, wird auch die Sowjetregierung zu dieser *Grosstat menschlichen Fortschritts beglückwünscht.*

So und nur so ist die Bedeutung des Fluges Moskau-Nordpol-Amerika einzuschätzen. Nicht aus Rekordsucht, nicht um die Popularität eines Filmstars zu erhaschen führen die Sowjetflieger ihre Flüge durch. Nein, solche Flüge dienen ernster, wissenschaftlicher Forschungsarbeit. Die Ergebnisse dieser Forschungen werden der gesamten Menschheit zugute kommen.

Flieger hat auch Deutschland und Italien. Aber welch ein Un-

terschied! Hier die Erforschung des Nordpols, die Erschliessung einer für die Welt bedeutsamen Fluglinie—dort die sinnlose und grausame Zerstörung einer jahrhundertalten Kultur im Baskenland, die Vernichtung der Stadt Guernica durch deutsche Flugzeuge.

Muss man hier noch die Frage stellen, welches System dem Fortschritt, der Weiterentwicklung der Menschheit dient?

Ist es ein Zufall, dass die besten und grössten Leistungen auf allen Gebieten von Sowjetmensch erreicht werden? Nein!

Nur das Land des siegreichen Sozialismus kann solche Forscher hervorbringen, solche Flüge organisieren.

Auch frueher schon hat es wagemutige, kühne Männer gegeben, die sich solche Aufgaben stellten. Aber mit welchen Schwierigkeiten hatten sie zu kämpfen. Unvollkommen waren ihre Ausrüstungen, es fehlten ihnen Flug—oder Fahrzeuge, die Geldmittel waren unzureichend, mussten von irgendwelchen "Wohltätern" aufgebracht werden. Und die Folge? Die Expeditionen scheiterten sehr

oft, die kühnen Forscher kamen ums Leben.

Wie anders alles unter den Bedingungen des Sozialismus! Reichliche Geldmittel stehen zur Durchführung von Forschungen, zur Organisierung solcher Flüge zur Verfügung. Die Regierung bereitet solche Flüge bis ins Kleinste hinein vor.

Da arbeiten die Wetterstationen, da wird schon vor dem Flug die Hilfe bereitgestellt. Selbstverständlich, dass das beste Material verwendet wird, dass die besten Wissenschaftler und Fachleute monatelang vorher beraten.

Hier, wo es um das Leben wertvoller Kader geht, wird nicht gespart. Eine solche Katastrophe, wie die des Zeppelin, wo man um Devisen für Helium zu sparen, Menschenleben aufs Spiel setzt ist in der S. U. einfach undenkbar.

"Das wertvollste ist der Mensch", dieser Ausspruch Stalins gilt überall als Richtschnur. Das wissen auch die Flieger und Forscher. Die Gewissheit von dieser Sorge um den Menschen gibt den Fliegern Mut, Entschlossenheit und Selbstvertrauen. Sie wissen, dass kein Menschenleben unnütz aufs Spiel gesetzt wird.

Nur unter solchen Bedingungen—die wiederum nur im Lande des Sozialismus möglich sind—können und werden auch in Zukunft auf allen Gebieten des menschlichen Lebens Sowjetmensch führend sein. Das beweisen die Erfolge der letzten Jahre. Das sowjetische Luftwesen ist dem aller anderen Länder überlegen. Sowjetflieger zu sein, das bedeutet, Höchstleistung zu vollbringen.

Sozialismus—das bedeutet Fortschritt, Kultur! Deshalb sagen auch die Sowjetflieger, die alle Möglichkeiten der Entwicklung, die grösstmögliche Unterstützung, die denkbarste persönliche Fürsorge geniessen, mit Recht:

"Unser Sowjethimmel ist der schönste Himmel!"



HELDEN DER SOWJETUNION

Von links: Tupolew, Baidukow, Tschkalow, Beljakow.

WIR HELFEN BEI DER ERNTE

Ist schon die Ernte in normalen Zeiten für jedes Land von grösster Bedeutung, um wieviel mehr erst in Kriegszeiten!

Aus diesem Grunde ist es klar, dass die spanische Volksfrontregierung alles tut, und schon getan hat, um diese Ernte zu einer ergiebigen zu machen. Die Anbaufläche ist in diesem Jahre, gegenüber dem vorhergegangenen, um 35 % erhöht. Jetzt, wo die Ernte herangereift ist, geht es darum, sie schnell und ohne grosse Verluste unter Dach und Fach zu bringen.

Gebiete, die früher in der Versorgung mit Lebensmitteln, mit Brotgetreide eine grosse Rolle spielten, sind heute noch in den Händen der Faschisten. In der Nähe der Kampfzonen sind ganze Dörfer von der Landbevölkerung verlassen—aber das Getreide ist in einigen Tagen reif und wartet auf den Schnitt. In vielen Dörfern mangelt es an Arbeitskräften, weil die Bauern und Landarbeiter den Pflug, die Sichel mit dem Gewehr vertauscht haben, um Spaniens Unabhängigkeit zu verteidigen. Oder es mangelt an Fuhrwerken und Zugvieh, die heute in der Versorgung des Heeres oder in der Belieferung der Städte mit Lebensmitteln Verwendung finden.

Diese Schwierigkeiten sind vor-

handen. Aber sie sind nicht derartig, dass sie nicht überwunden werden könnten. Und man wird sie überwinden, weil wir wissen, dass die Einbringung der Ernte für den spanischen Befreiungskampf von grösster Bedeutung ist.

Wir, die Einheiten des spanischen Volksheeres sind dazu berufen, bei Überwindung dieser Schwierigkeiten tatkräftige Hilfe zu leisten. Alle Kräfte, die zu entbehren sind, für die Hilfeleistung bei Bauern und Kollektiven mobilisieren, das muss die Parole unserer Brigaden sein.



Erntehilfe ist der Ausdruck unserer Verbundenheit mit den Bauern.

Die Brigade Lister und viele andere, die in Gebieten liegen, wo die Erntearbeiten schon in Angriff genommen wurden, gaben uns ein Beispiel, wie diese Hilfe aussehen muss.

In diesen Tagen wird auch im Zentrumsgebiet die Ernte begonnen. Schon jetzt sind von vielen Einheiten die notwendigen Vorbereitungen für die Ernte getroffen worden. Es mangelt an Sichel. Also muss man welche auftreiben. Die vorhandenen landwirtschaftlichen Maschinen müssen überprüft und da, wo sich Reparaturen als notwendig erweisen, sie in den Waffenmeistereien instand

gesetzt werden. Schon jetzt muss man feststellen, wieviel Hilfskräfte der Bauer, die Kollektive benötigt, um zu gegebener Zeit sofort die entsprechende Anzahl von Kameraden anweisen zu können. Man muss die Fahrzeuge in Ordnung bringen, und sich darum kümmern, wie und wo die eingebrachte Ernte gedroschen wird.

Alle diese Fragen muss man in gemeinsamen Versammlungen mit der Landbevölkerung beraten.

In einigen Einheiten sind diese Arbeiten bereits durchgeführt. Was haben sie uns gezeigt?

Schon die Inangriffnahme der



schen den Bauern und der Volksfront, das Band zwischen der Arbeiterschaft und der Landbevölkerung fester zu knüpfen.

Im Verlaufe der Vorbereitungsarbeiten haben sich auch versteckte Widerstände der Kulaken gezeigt, die versuchten, stille Sabotage zu treiben. Man hat sie kennengelernt und auch die Argumente, mit denen sie die gute Stimmung der Bauern untergraben wollten. Das hat den Kampf gegen sie, die Widerlegung ihrer lügnerischen Behauptungen durch unsere Kameraden, wesentlich erleichtert.

Bei der Einbringung der Ernte werden unsere Kameraden glänzende Möglichkeiten haben, über alle Fragen, die den Bauer interessieren mit ihm zu sprechen. Damit werden wir ihn noch fester an die Volksfront ketten.

Bei der gemeinschaftlichen Arbeit wird es den Kameraden leicht fallen, ihn von dem Vorteil der gemeinschaftlichen Bodenbearbeitung, dem Vorteil des genossenschaftlichen Ein- oder Verkaufs zu überzeugen.

Wenn wir richtig an die Organisation dieser Hilfe herangehen, helfen wir nicht nur bei der Ernteeinbringung, sondern leisten zur gleichen Zeit auch ein wichtiges Stück politischer Aufklärungsarbeit unter der Landbevölkerung.



DIE ABGELEGENE DREIZEHENTE

III

Wir stossen zunächst auf französisch sprechende Kameraden. Das Bataillon Tschapajeff, zu dem wir hinstreben, schliesst an ihre Stellung an. Man kann ohne jede Gefahr in der Deckung des Abhangs die Linie verfolgen.

In Laubhütten, Halbunterständen, hinter Steinbarikaden gedeckt liegt Tschapajeff in Stellung. Die Posten sind ausgestellt, es ist nicht viel zu tun. Man sitzt auf allerhand mehr und minder merkwürdigen Sitzgelegenheiten, -am merkwürdigsten wirken inmitten von Geröll und Gerank ein paar, gottweisswie hierher verschlagene Sessel. Es wird Schach gespielt, die Bataillonszeitung wird studiert, Berichte werden angefertigt.

Wie wir ankommen, gibt es natürlich sogleich Diskussionen, vorerst auf holländisch mit Flamen und Niederländern. Die Gesprächsgegenstände sprechen für den Geist der Truppe. Man wünscht Informationen über den Stand der Arbeiterbewegung daheim. Die Niederlagen Degrelles und Mussetts, der Miniaturdiktatoren Belgiens und Hollands in spe, werden in ihren Folgewirkungen auf die politische Entwicklung erwogen. Holland blickt zurück auf eine dreihundertjährige demokratische Tradition. Trotzdem -man könnte sich seinen Beitrag für die europäische Demokratie grösser vorstellen. Dass der Freiheitskampf hier in Spanien im Grunde gegen die gleichen Mächte geführt wird, aus deren Tyrannei die Niederländer sich drei Jahrhunderte zu-

vor in achtzigjährigem Kampfe gelöst haben, das scheint völlig aus dem Volksbewusstsein geschwunden zu sein.

Meine deutschen Landsleute habe ich bisher nur in vereinzelt Exemplaren zu sehen bekommen. Wo stecken sie?—Sie halten Versammlung ab. Wie—Versammlung, hier in der vordersten Linie?—Auch das ist möglich. Unter dem Dach einer besonders kräftigen Steineiche finde ich sie im Kreise gelagert. Ein mit uns zum Bataillon hiesigekommener Kommissar erstattet ihnen ein eingehendes Referat über die Fragen, die die Kameraden besonders beschäftigen: Ueber die allgemeine Lage, über die Entwicklung der Internationalen Brigaden, über die voraussichtliche Zukunft der Angehörigen.

Danach findet freie Aussprache statt. Läge man nicht bei fünf- unddreissig Grad halbausgezogen im Schatten einer Steineiche, -man könnte sich auf irgend einen Abteilungsabend einer Arbeiterorganisation im früheren Deutschland glauben! Die Aussprache ist wirklich eine freie.—Ich denke zurück an die schöne Formel, die beim preussischen Kommiss jedem Löhnungsappell angehängt wurde: "Wer noch Ansprüche an die Kompagnie zu haben glaubt, der trete vor!" Wehe dem, der vorgetreten wäre!—Hier werden wirklich Beschwerden und Kritik frei geäussert. Dinge, die sonst den Geist der Truppe vergiften könnten, gelangen zur Entladung und Klärung. Beispielsweise: Ein Vorgesetzter, der an der Front versagt

hat und deshalb zurückgeschickt wurde, soll in der Etappe befördert worden sein. Das Gerücht läuft. Dadurch, dass einer die Sache zur Sprache bringt, kann die Unrichtigkeit des Gerichts festgestellt werden. Andere Beschwerden erweisen sich als begründeter, es wird Abhilfe zugesagt. Für eine Frage ist der Kommissar allerdings nicht zuständig: "Wann werden wir endlich wieder eingesetzt?—Das tatenlose In-Stellung-Liegen sind alle gründlich leid!

Die Soldaten aller Armeen können sich mit Recht beschweren, dass man fast immer nur von ihren Führern, selten von ihnen spricht. Hier habe ich genug Soldaten der Freiheit angetroffen, von deren jedem es sich lohnen würde, von ihnen zu sprechen. Doch nur ein einziges Beispiel für alle. Einer ist dabei, der von den Toten auferstanden ist. Kein Spass fürchterlicher Ernst. Die Nazis haben ihn in Deutschland zu schanden geprügelt und schliesslich aus einem Fenster des dritten Stockwerks hinausgeworfen. Das ist

der berühmte "Selbstmord", den dann die gleichgeschaltete Presse meldet. Den Eewusstlosen, scheinbar Sterbenden brachten sie zu einem Arzte, und trugen diesem auf, den Eintritt des Todes zu melden. Das Opfer aber starb nicht, trotz schwerer Schädelfraktur. Der Fall begann den Arzt beruflich zu reizen, er sorgte für die Ueberführung in ein Krankenhaus. Die S. A.-Sadisten, die sich nunmehr ihres Opfers wieder bemächtigen wollten, hielt er einige Monate lang damit hin, dass er die Verantwortung für einen Transport ablehnte. Eines Nachts jedoch war der Rekonvaleszent verschwunden. Aber nicht die Nazis, -seine Gesinnungsfreunde hatten ihn heimlich fort- und über die Grenze des Folterlandes (wie man wohl statt "Vaterlandes" hier sagen muss) gebracht. Und jetzt kämpft der Auferstandene in der Internationalen Truppe für die Freiheit der Welt! Schöner kann man nicht von den Toten auferstehen. Sein Los soll uns Symbol sein für die werdende Wiederauferstehung der deutschen Arbeiterbewegung!

ERICH KUTTNER

NEUE ARTILLERIE

Das ist eine Waffe, die, wenn wir sie richtig anwenden, bei den faschistischen Fuhrern Ratlosigkeit und Entsetzen hervorruft. Da nützt keine Deckung. "Neue Artillerie" das ist der Ausdruck fuer unsere mannigfaltige Propaganda beim Feind. Hier sind alle Mittel der modernen Technik in Dienst gestellt, Flugzeuge und Raketen, Lautsprecher und Granaten, Flugblaetter und Presse.

Die Bombardements unserer neuen Artillerie haben schon nennenswerte Erfolge aufzuweisen. Die Zahl der Ueberlaufer steigt von Tag zu Tag. An der Suedfront ist vor einiger Zeit eine ganze Kompagnie zu uns uebergelaufen. An der Zentrumsfront kommen durchschnittlich taeglich 10 - 12 Deserteure bei uns an. An anderen Fronten ist die Zahl noch groesser. Dieses staendige Ueberlaufen von Rebellentruppen zu uns, bedeutet einen Verschleiss der faschistischen Kraefte, welcher im Verlauf einer Woche, den Verlusten eines Kampfes gleichkommt. Das erhellt die ungeheure Bedeutung der Propaganda als Kampfzweck.

Jeder von uns, der schon einmal mit solchen Ueberlaufern gesprochen hat, weiss, dass es oft nur eines kleinen Anstosses durch ein Flugblatt, durch eine Ansprache eines zu uns uebergelaufenen Kameraden durch den Lautsprecher bedarf, um aus einem zum Dienst bei den Faschisten gepressten Soldaten, einen fuer unsere Sache zu machen.

Die meisten Kameraden haben den Wert einer solchen Propagandarbeit beim Feind erkannt. Sie wissen laengst, dass das Geld, welches wir fuer diese Sache ausgeben, zehnfach wieder eingespart wird bei der Herstellung von Munition.

In ganz Spanien wird augenblicklich fuer diesen Zweck gesammelt. Alle Brigaden wetteifern um das beste Sammelergebnis. Auch die internationalen Brigaden wollen hier nicht zurueckstehen. Teilt uns Eure Sammelergebnisse mit. Uebermittelt uns auch die Erfahrungen, die ihr an Eurem Frontabschnitt machen konntet. Wir alle wollen davon lernen!



Kavallerie der republikanischen Volksarmee auf dem Vormarsch.

Die Volksfrontregierung in Frankreich

Ein Jahr hat die Volksfrontregierung unter Blum bestanden. Dieses vergangene Jahr hat bewiesen, dass ein Volk ohne braune Diktatur vertreten durch die Volksfront, sich vorwärts entwickelt. Nach dem Rücktritt Blums wurde wieder eine Volksfrontregierung gebildet, in der Blum Vizepräsident und Chautemps Ministerpräsident sind. Das Aufbauprogramm einjähriger Volksfrontregierung wird fortgesetzt.

Wie kam die Volksfront in Frankreich zur Macht? Am 14. Juli 1935, dem Festtag des Bastillesturms, schworen die Vertreter der Kommunistischen — der Sozialistischen und der Radikalsocialistischen Partei Frankreichs, einig und geschlossen zu bleiben, solange, bis der Faschismus endgültig besiegt am Boden liegt. Dies war die Geburt der Volksfront. Ein Jahr später — am 4. Juni 1936 — war die Volksfront an der Macht. Leon Blum erklärte am 6. Juni 1936 in seiner Kammerrede: "Die neue Regierung braucht kein Programm zu entwickeln; ihr Programm ist das gemeinsame Programm der Volksfront. Die einzige Aufgabe, die es zu lösen gibt heisst: das Programm in die Tat umsetzen."

Am 7. Juni 1936 bereits — unterstützt von der grössten Streikaktion, die Frankreich je gesehen — erzwang die neue Regierung von den Unternehmern die Anerkennung des Kollektivvertrage für alle Arbeiter und Angestellten, das Recht der gewerkschaftlichen Vertretung, die Erhöhung der Löhne um 7 bis 15 %. Die reaktionären Unternehmer

waren im ersten Schrecken über die grosse Kraftentfaltung der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten Schichten der Mittelstandes und der Intelligenz zurückgewichen. Als sie nach einiger Zeit anfangen, die sozialen Gesetze zu sabotieren, erzwang die Volksfrontregierung Ende Dezember das Gesetz über die Zwangsschlichtung. Die freien Gewerkschaften wurden durch die siegreichen Streiks zur mächtigsten Organisation des sozialen Lebens in Frankreich mit 5 Millionen Mitglieder. Bis Februar wurden allein 3500 Kollektivverträge abgeschlossen.

Die Volksfront vergass auch die Bauern nicht. Es wurde ein staatliches Getreideamt gegründet, das die Aufwertung der Preise der landwirtschaftlichen Produktion zur Aufgabe hat. Eines der wichtigsten Gesetze, war die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie.

Für den Kleinhandel, die Kleinbauern und des Gewerbe wurden 1,5 Milliarden Kredite gegeben. Die Bank von Frankreich, die bisher von den 200 reichsten Familien als ihr Privileg verwaltet wurde, ist demokratisiert worden. Ein Schritt der Demokratisierung des Steuersystems folgte. Grosse öffentliche Arbeiten sind begonnen worden, deren Höhe bis Ende des laufenden Jahres 12 Milliarden Francs erreichen wird. Ein von der Volksfrontregierung geschaffenes Unterstaatssekretariat für volkstümliche Erholung ermöglichte billige Reisen und billigen Sport für die Massen. Hier wird Kraft durch Freiheit geboten und kein Göring wagt es, dem französischen Volk Kanonen statt Butter anzubieten. Was die Volksfront bisher geleistet hat und was sie weiter leisten wird, ist das Werk der Einheit und der Sammlung.

Deutsche Sozialdemokraten besuchen uns

In der letzten Woche besuchten die ehemaligen Reichstagsabgeordneten, Genosse Hertz und Toni Sender, den Madrider Frontabschnitt der republikanischen Armee. Ihr Besuch galt auch den vielen deutschen, österreichischen und tschechischen Antifaschisten, die in den Reihen der 11. Brigade der spanischen Volksarmee gegen die deutschen und italienischen Interventionsheere kämpfen. Der

Empfang in der Brigade war herzlich; doch wurden auch in aller Kameradschaft manche ernsten Fragen der gemeinsamen Zusammenarbeit der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei zur Unterstützung der spanischen Demokratie in den zwangslosen Unterhaltungen in dem Brigadegefechtsstand aufgeworfen. Besonders die Frage der internationalen Aktionseinheit, die Verhandlungen der II. und III. Internationale standen immer wieder im Mittelpunkt der Debatte, an der sich Offiziere und Mannschaften gleich leidenschaftlich beteiligten. Im Verlauf dieser angeregten Aussprache brachten Kamerad Hertz und Toni Sender zum Ausdruck, dass sie Schwierigkeiten für nicht so gross halten, um nicht bei beiderseitigem Verständnis für den Ernst der Lage, Möglichkeiten zu einer Zusammenarbeit besonders in der spanischen Frage zu finden.

Am vergangenen Montag hatten Genossin Toni Sender und Genosse Hertz die Gelegenheit, die erste Linie des republikanischen Frontabschnittes in der Universitätsstadt zu besuchen. Gerade hier konnten sie sich mit der erbarmungslosen Härte des Kampfes

vertraut machen. In einem Gespräch des Genossen Hertz mit dem Kameraden Arthur, Kriegskommissar der Internationalen Brigaden über seine hier gewonnenen Eindrücke befragt, gab Genosse Hertz seiner Freude Ausdruck, an Ort und Stelle starke Eindrücke von dem Kampf und über seine Bedingungen erhalten zu haben. Nachdem er mit eigenen Augen das Ringen des spanischen Volkes gegen den Faschismus gesehen habe, habe sich sein Urteil geformt. Er war voller Zuversicht, nach eingehender Berichterstattung noch mehr beitragen zu können, die Hilfsaktion für das freiheitliche Spanien zu verstärken.

Lieder der Freiheit

Ernst Busch, der bekannte antifaschistische Sänger und Schauspieler hat ein neues Liederbuch zusammengestellt. Es zeichnet sich gegenüber dem ersten von ihm heraus gebrachten dadurch aus, dass es eine viel grössere Anzahl Lieder, die heute in den internationalen Brigaden gesungen werden, enthält.

Ein kleines schmuckes Bändchen, fest und handlich, das rund 100 Lieder enthält. Der Charakter des Buches ist wahrhaft international. Die wichtigsten Sprachen sind vertreten, spanisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch, polnisch, tschechisch usw.

Es enthält die Lieder, die wir schon in unserer Heimat bei Demonstrationen sangen, Lieder, die im spanischen Freiheitskampf geboren, Kampflieder der internationalen Brigaden. Und auch solche, die heute von der frohen und glücklichen Jugend der Völker der Sowjetunion gesungen werden.

Bekanntes und Unbekanntes findet man hier.

Geschickt eingestreut kleine Bilder von Thälmann, Matteotti, Pasionaria, Durutti, Beimler und Garibaldi.

Am Schluss die Internationale in elf Sprachen.

Dieses Liederbuch wird recht bald zu einem treuen Begleiter aller Kameraden werden — sei es beim Marsch —, sei es in Ruhe. Ernst Busch hat sich durch die Zusammenstellung und Herausgabe wieder einmal verdient gemacht.



Genosse Hertz im Gespräch mit dem Kriegskommissar Arthur.

Geheimnisse um Hitlers Kriegswirtschaft

Ausser einigen vertrottelten Greisen vom Schlage eines Landsbury, glaubt kein vernünftiger Mensch den damagogischen Friedensbeteuerungen Hitlers. Gerade die letzte Zeit hat der Welt die Augen geöffnet. Es mussten erst die deutschen Schiffsgranaten in Almeria platzen, die Schreie der Frauen und Kinder Guernicas und Bilbaos durch die Welt gellen, um das menschliche Gewissen wachzurütteln. Und so, wie Hitler auf der internationalen Arena, wütet er auf allen sozialen Gebieten in Deutschland selbst. Friedenskämpfer, wie Stamm und Rembte, werden zum Tode verurteilt und Hitler wird seinen Blutdurst an ihnen befriedigen, wenn die Welt nicht laut und eindeutig protestiert und ihre Stimme für Deutschlands wirkliche Helden erhebt. Hitlers zerstörende Hand macht sich auch immer deutlicher auf dem Gebiete der deutschen Wirtschaft bemerkbar. Alles, was er macht und denkt, ist dem Kriege untergeordnet. Dass er dabei die deutsche Wirtschaft auf den Hund bringt, wird immer deutlicher sichtbar.

Deutschland ist das einzige Land, das seinen jährlichen Reichshaushaltsplan nicht veröffentlicht. Trotzdem gibt es Mittel und Wege, sich ein Bild von den deutschen Rüstungsausgaben zu machen. Die Londoner Finanzzeitschrift, der "Banker", die über ausgezeichnete Verbindungen zur höchsten Beamenschaft in Deutschland verfügt, hat sich von einem hohen Beamten des Finanzministeriums eine Reihe von Angaben über die deutschen Finanzen machen lassen, und diese veröffentlicht. Danach betrugen die deutschen Rüstungsausgaben im Jahre 1936 rund 12 ½ Milliarden Mark. Da die deutschen Rüstungsausgaben im Jahre 1932 rund Milliarde Mark betrugen, sind unter Hitler also die jährlichen Rüstungsausgaben um 1000 Prozent gestiegen. Wären die Rüstungsausgaben für Lohn Lohn und Gehaltserhöhungen verwendet worden, dann hätte der Lohn im Jahre 1936 rund 40 Prozent höher sein können, als er tatsächlich war.

Man bedenke! Eine Lohnerhöhung um 40 Prozent wäre möglich gewesen, wenn Hitler nicht so wild aufgerüstet hätte, Ueber 10 Mark mehr könnte jeder Arbeiter Woche für Woche mit nach Hause bringen, wenn Hitler das Geld nicht für Rüstungen verwendet hätte.

Nach den amtlichen deutschen Angaben betrug das Volkseinkommen im Jahre 1936 rund 61 ½ Milliarden Mark. Setzt man die Rüstungsausgaben zum Volkseinkommen in Beziehung, dann ergibt sich, dass rund ein Fünftel aller Ausgaben für die Ausrüstung draufgehen.

Hitler erklärt, dass Deutschland aufrüsten muss, weil alle anderen Länder auch aufrüsten. Wie vergleicht sich die deutsche Aufrüstung mit der in den übrigen Ländern? Das deutsche Institut für Konjunkturforschung hat sehr interessante Berechnungen aufgestellt, nach denen Deutschlands Anteil an der industriellen Weltproduktion 1936 rund 11 Prozent betrug. Das gleiche Institut hat Berechnungen über die Weltrüstungsausgaben gemacht. Wenn wir die Zahlen des "Banker" zu dem Zahlen des Instituts in Beziehung setzen, dann zeigt sich dass Deutschlands Anteil an der Weltaufrüstung über 30 Prozent beträgt, 3 mal soviel wie sein Anteil an der Industrieproduktion.

Deutschland ist also allen anderen Ländern in der Aufrüstung bei weitem voraus. Deutschland verbraucht bei weitem mehr Volkskraft als irgendein anderes Land für die Aufrüstung. Dass Deutschland über 12 Milliarden Mark jährlich für die Aufrüstung verbrauchen muss, um ebenso wie alle anderen Länder zu rüsten, ist glatter Schwindel. Faktisch braucht Deutschland für Rüstungen ebensoviel wie die Vereinigten Staaten, England und Frankreich zusammengenommen. Das zeigt deutlicher als irgendwelche Langen Reden, wie sich Deutschland auf einen neuen Weltkrieg vorbereitet.

Wenn wir uns den Reichshaushalt für 1937 ansehen—auch über ihn, der nicht veröffentlicht wird, sind zuverlässige Zahlen nach London gekommen, dann ergibt sich, dass über zwei Drittel aller Reichsausgaben für Rüstungen bestimmt sind.

Wenn Deutschland nur halb soviel für Rüstungen ausgeben würde, wie es tatsächlich tut, wenn es also immer noch mehr als irgend ein anderes Land ausgeben würde, dann könnten von den übrigen Geldern von einem Tag zum anderen sämtliche Leistungen der Sozialversicherung verdoppelt und alle Löhne und Gehälter um 10 Prozent erhöht werden. Die Kriegsinvaliden, die Kranken, die Arbeitslosen könnten doppelt soviel erhalten, wie sie heute bekommen, und die Lohnsteuer und die Bürgersteuer könnten von einem Tage zum anderen wegfallen.

Aber genau das Gegenteil geschieht. Für die Massen der Werktätigen ist kein Geld da, und die Rüstungen werden immer mehr auf den Weltkrieg hingearbeitet, verstärkt. Mit aller Energie wird auf einen neuen Weltkrieg, in dem der Bankrotteur Mussolini als einziger Bundesgenosse Hitlers gegen die ganze Welt kämpfen soll.

Glaubt Hitler wirklich, dass man den Krieg so vorbereitet, dass schon gleich zu Beginn keine Nahrungsmittelvorräte mehr da sind und an allen wichtigen Kriegsstoffen Mangel herrscht? Glaubt Hitler wirklich, dass man so den Weltkrieg vorbereitet, dass wieder alle Länder auf der einen Seite, und auf Deutschlands Seite diesmal statt des altersschwachen Oesterreich-Ungarn der grössenswahnsinnige und bankrotte Mussolini steht?

Alle diese Kriegsvorbereitungen, die heute schon Nahrungsmittel- und Rohstoffmangel verursachen, können nur zu einem führen: zu einem neuen Weltkrieg, in dem die deutschen Armeen noch schlimmer geschlagen werden als im letzten Krieg. Und wir werden hier auf unserem Kampfposten dafür sorgen, dass Hitler schon in Spanien seine erste Schlacht verliert.

Kurznachrichten

In Paris sprachen auf einer grossen Kundgebung die Delegierten der Kommunistischen Internationale, die mit der SAI verhandelt hatten. Die Genossen Dahlem, Gallo und Bonte wurden mit grosser Begeisterung begrüsst, die sich noch steigerte, als der spanische Delegierte Checa die Tribüne betrat. "Die Sozialistische und Kommunistische Partei Spaniens", sagte er, "gehen der organischen Einheit entgegen. Dies wird der grösste Ansporn für unser kämpfendes Volk sein."

CARTAGENA.—Kurz vor dem Auslauf eines englischen Schiffes, begab sich die Gesundheitskommission an Bord und entdeckte dort im Voratsraum versteckt. Familienmitglieder bekannter Faschisten, die verhaftet wurden. Unter ihnen ein Verwandter eines früheren faschistischen Ministers.

Die von Dinter gegründete "Deutsche Nationalkirche", die erst vor einer Woche amtlich anerkannt wurde, ist nun wieder verboten worden. Dinter wollte eine Vermischung der christlichen Lehren mit dem neudeutschen Pangermanismus durchführen. Die Begründung des Verbots lautet auf illegale Betätigung gegen den Staat.

Gestern noch die "kommende" Staatsreligion des dritten Reiches, heute in den Bann getan. Wie unsicher sie doch sitzen, die braunen Herren.

Die Sammlungen der Madrider Volksfront für die Internationalen Brigaden haben bisher die Summe von 350.000 Pesetas orgebon.

DIE NEUE KATALANISCHE REGIERUNG

BARCELONA.—Montag abend wurde die neue katalanische Regierung gebildet. Sie ist folgendermassen zusammengesetzt:

Präsident, Luis Companys; Finanzen, Taradellas (kat. L.); Gesundheit, etc., Alfonso Vidal (CNT); Wirtschaft, José Esqueles (CNT); Justiz, Vidiella (PSU); Inneres, Sbert (katal. Linko); Kultur, Pi Suñer (katal. Linko); Oefl, Arbeit, García Oliver (CNT); Verpflegung, Miguel Serra (PSU); Landwirtschaft, Calvet (Landarb-Synd); Ohne Portefeuille, Bosch Gimpera (unabh. katalanistisch. Rep.).